

Kapitel „Die Kaiser und das Reich“ nach einer allgemeinen Skizze des geistigen Lebens im Bereich der salischen Kaiserhöfe eingehend vom *Carmen de bello Saxonico* sowie der *Vita Heinrici IV.*, wobei er die Frage der Verfälschung unentschieden läßt. Die Ausführungen über die süddeutschen Gregorianer, namentlich Wilhelm von Hirsau und Udalrich von Cluny, leiten über zu einer Gesamtdarstellung der von Wattenbach noch über die verschiedenen Kapitel seines Bandes verteilten Streitschriftenliteratur, soweit sie auf deutschem Boden entstanden ist. Die schon durch das Werk von Mirbt nahegelegte Zusammenfassung ist schon deshalb eine Verbesserung, weil der besondere Charakter des Zeitalters sich darin widerspiegelt. Eine bedeutsame Neuerung ist der über den zeitlichen Rahmen des Heftes weit zurückgreifende Beitrag von Carl Erdmann über die Quellengattung der Briefe, da hier aus der Forschungsarbeit jüngster Zeit das Fazit gezogen wird. Die Sonderstellung der Briefe zwischen urkundlichen und literarischen Quellen wird gekennzeichnet und ihre Rolle im Schul- und Bildungsleben hervorgehoben, woraus sich ihre fast rein literarische Überlieferung in Gestalt der Briefsammlungen erklärt. Im einzelnen seien genannt diejenigen Gerberts von Aurillac, Groumunds von Tegernsee und Meinhards von Bamberg, die Wormser und die Hildesheimer Sammlung, die Briefe Heinrichs IV. und besonders der *Codex Udalrici*. Sehr stoffreich sind ebenfalls die Ausführungen über die Quellen Frankens von Robert Holzmänn. Neben Marianus Scotus und den Viten Ottos von Bamberg treten hier zwei vieldiskutierte bedeutende Werke in den Vordergrund: die *Annalen Lamperts* von Hersfeld und die *Chronik* von Ekkehard, beide ausführlich und mit vorsichtig abgewogenem Urteil behandelt, das besonders Lampert zugute kommt. Die Klöster und Bischofsstädte des schwäbischen Landes (Georgine Tengl) stehen an literarischer Bedeutung kaum hinter Franken zurück. Den ersten Platz nimmt hier die mit den Namen Berthold und Bernold verknüpfte Reichenauer Annalistik ein, deren uneinheitlicher Charakter sorgfältig herausgearbeitet wird. Die zahlreichen kirchlichen Mittelpunkte Bayerns sind in dieser Zeit gewiß nicht ohne literarisches Leben, wie Otto Meyer im einzelnen darlegt, weisen aber als wichtiges Geschichtswerk nur die *Altaicher Annalen* auf. Unter den Quellenwerken Sachsens und Thüringens (Bernhard Schmeidler) kommt der *Hamburgischen Kirchengeschichte* Adams von Bremen der Vorrang zu, aber auch sonst ist das sächsische Stammesgebiet recht ergiebig, wie die *Paderborner* und die *Erfurter Annalen* nicht minder erkennen lassen als Brunos Buch vom Sachsenkriege. Als nicht unwesentlich sehen wir es an, daß hier auch die *Hamburger* und *Osnabrücker Urkundenfälschungen* berücksichtigt sind; die Darstellung erscheint so erst vollständig und abgerundet. Zur Würdigung braucht nur darauf hingewiesen zu